

Rhetorische Ethik

(Abstract)

Das vorgegebene Tagungsthema „Rhetorik und Normativität“ lässt sich so verstehen, dass es dabei um den Bezug der Rhetorik zu solchen moralischen Normen geht, die den persuasiven Anspruch begrenzen. Bevor die allerdings erläutert werden, sollte man zuerst einmal das Anliegen der Rhetorik erörtern, durch den Gebrauch persuasiver Rede einem Individuum, einer Gruppe von Menschen oder einer gesellschaftlichen Institution die Güter zu erwerben, die zur Gestaltung eines gelingenden Lebens nötig bzw. nützlich sind. Allerdings kann die persuasive Macht der Rede auch in Gewalt umschlagen. Damit entsteht das moralische Problem für die Rhetorik, den Redner anzuleiten, seine Redemacht nicht nur effektiv einzusetzen, sondern sie auch zu begrenzen und zu beherrschen. Dazu werden moralische Normen benötigt, die der Redner beachten sollte.

Die anthropologische Voraussetzung zum persuasiven Gebrauch wie auch zur moralischen Beherrschung der Rede ist aber die Kultivierung des Menschen. Nach rhetorischem Verständnis hat erst der Spracherwerb dem Menschen die Kultur gebracht, und erst die Persuasion hat ihm erlaubt, physische Gewalt zur Befriedigung von Bedürfnissen durch die auf Wirkung bedachte, immaterielle Macht der Rede zu ersetzen. Damit ist zwar ein erster Schritt zur Versittlichung des Menschen getan. Doch auch der Gebrauch persuasiver Rede kann zu einer neuen Form von Gewalt werden. Daher lässt sich erst durch den kulturell ermöglichten Erwerb von Bildung ein ethisch angemessener Umgang mit der Redemacht erlernen.

Die hier angesprochenen Themen Güter bzw. Nutzen der Rhetorik, Redegewalt, moralische Norm und kulturelleanthropologische Voraussetzungen rhetorischer Bildung sollen im geplanten Vortrag als Elemente einer rhetorischen Ethik behandelt werden. Dazu kommen Überlegungen zu einem passenden Ethikmodell für die Rhetorik sowie zu einer rhetorischen Tugendlehre.